

**WIRTSCHAFT
KOMPAKT**

INFLATION

Preisaufrtrieb beschleunigt
Hohe Kosten für Heizöl und Kraftstoffe haben den Preisaufrtrieb in Deutschland im laufenden Monat wieder beschleunigt. Wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden unter Berufung auf vorläufige Daten mitteilte, lag die auf ein Jahr berechnete Inflationsrate bei 1,9 Prozent. Im Mai waren es nur 1,7 Prozent gewesen. Im Vergleich zum Vormonat erhöhten sich die Lebenshaltungskosten um 0,2 Prozent. **AFP**

AUTOMOBILINDUSTRIE

Forderungen an neue Regierung
Als erste Interessensvertretung hat der Verband der Automobilindustrie (VDA) Forderungen an die Politik einer neuen Bundesregierung nach den geplanten Neuwahlen gestellt. Die Automobilbranche müsse sich als „Wachstumslokomotive und Schlüsselbranche“ in die Gestaltung der Politik einbringen, sagte VDA-Präsident Bernd Gottschalk. Von der neuen Regierung, „wer immer das dann sein mag“, so Gottschalk, fordert er mehr Ausgaben für Forschung und Entwicklung sowie für Bildung. Nur so könne mehr Wachstum und Beschäftigung entstehen. **AnD**

IG METALL BAYERN

Drohkulisse
Bayerns IG Metall bereitet sich auf das mögliche Ende des Flächentarifvertrages vor. „Wir werden nicht mehr um jeden Preis darum kämpfen“, kündigte der bayerische IG Metall-Chef Werner Neugebauer an. Zum einen sei der Arbeitgeberverband Gesamtmetall nur noch beschränkt handlungsfähig, zum anderen schürten Unternehmer in ihren Betrieben die Konflikte und stellten „unverschämte Forderungen“ an die Arbeitnehmer, die von den Flächentarifvereinbarungen abwichen. „Einige, die heute noch schreiben, werden sich den Flächentarifvertrag wieder herbeisehnen“, warnte der IG-Metall-Chef. **stk**

PARMALAT/MORGAN STANLEY

Vergleich geschlossen
Im milliardenschweren Betrugsskandal beim italienischen Lebensmittelkonzern Parmalat hat sich das Unternehmen mit der US-Investmentbank Morgan Stanley auf einen Vergleich geeinigt. Um einen langwierigen Gerichtsprozess zu vermeiden, zahlt Morgan Stanley 186 Mio. Dollar (155 Mio. Euro). Parmalat hatte nach seiner Pleite dutzende Geldinstitute beschuldigt, bei der Ausgabe von Unternehmensanleihen durch angebliche Falschmeldungen den Börsenkurs manipuliert zu haben. **dpa**

MTU FRIEDRICHSHAFEN

Standort-Garantie
Beim Großdieselmotorenhersteller MTU Friedrichshafen haben sich Belegschaft und Management auf eine Sicherung des deutschen Produktionsstandorts bis Ende 2010 und den Bau einer neuen Motorenreihe geeinigt. Der mehrheitlich zu Daimler-Chrysler gehörende Hersteller steht vor einem Verkauf an einen strategischen Investor. „Bis Ende 2010 wird es keine betriebsbedingten Kündigungen geben“, sagte ein MTU-Sprecher. Als Gegenleistung verzichteten die Mitarbeiter in den Jahren 2006 bis 2009 auf einen Teil ihres Weihnachtsgeldes oder arbeiteten 70 Stunden mehr im Jahr. Zudem werde die Stellenzahl von derzeit rund 5000 Mitarbeitern ohne Kündigungen um zehn Prozent verringert. **rtr**

PFIZER

Höhere Rückführungen
Der weltgrößte Pharmakonzern Pfizer plant eine deutlich höhere Rückführung von im Ausland erzielten Gewinnen. Insgesamt sollten nun 36,9 Mrd. Dollar zurückgeführt werden und damit 8,6 Mrd. Dollar mehr als ursprünglich angesetzt, teilte der US-Konzern mit. Zudem würde die Höhe der Steuern auf das zurückgeführte Kapital deutlich geringer ausfallen, als in früheren Berechnungen angenommen. **rtr**

Heizöl-Preise aktuell

Preise in Euro je 100 Liter bei Lieferung von 3000 Litern einschließlich 16% Mehrwertsteuer

Stadt	Diese Woche	Vorwoche
Berlin	52,80-54,90	53,95-54,60
Hamburg	53,80-54,35	54,50-55,10
Hannover	55,00-57,20	55,70-58,00
Düsseldorf	53,80-54,95	54,50-57,20
Frankfurt/M.	55,60-56,25	56,15-57,20
Karlsruhe	54,35-56,15	53,35-55,80
Stuttgart	54,05-57,00	54,80-56,70
München	55,10-59,15	56,20-59,15
Rostock	54,25-55,90	53,35-56,55
Leipzig	54,60-55,65	54,40-57,20

Bei höherer Abnahmemenge sind Preisnachlässe möglich.
Quelle: Energie Informationsdienst

Jung und erfolgreich

An diesem Wochenende treffen sich in Zermatt erstmals die Young Global Leaders

VON DIRK NOLDE

Berlin – Ben Casnocha ist 17 Jahre alt, und das ist nicht alt genug. Der Schüler aus San Francisco ist Vorsitzender des Verwaltungsrates von Comcate. Comcate produziert Software für Stadtverwaltungen. Ben Casnocha hat die Firma gegründet, als er 14 war, Firmensitz war sein Kinderzimmer. Heute hat das kleine Unternehmen als Kunden eine ganze Reihe von Kommunen und dazu einen neuen, erfahrenen Chef. Casnocha muß das Tagesgeschäft nicht mehr selbst erledigen, darum konnte er zum Schüleraustausch nach Zürich reisen.

Dieses Wochenende will er nach Zermatt. Dort kommt zum ersten Mal das Forum of Young Global Leaders zusammen, eine Art Juniorveranstaltung des World Economic Forum (WEF). Casnocha hatte teilnehmen wollen. Doch abgesehen davon, daß er dazu einen komplexen Nominierungsprozess hätte durchlaufen müssen, ist er nicht alt genug. 21 Jahre, darunter geht nichts in Zermatt. Ben Casnocha kommt trotzdem.

Denn immerhin besteht die Chance, in dem kleinen Örtchen am Fuße des Matterhorns einen von denen zu treffen, die der Jungunternehmer von der US-Westküste zu seinen großen Vorbildern zählt. Von diesem Samstag an bis zum Montag treffen sich im Fünf-Sterne-Hotel Mont Cervin in Zermatt Führungskräfte aus aller Welt: Vorstände, Chefs humanitärer Organisationen, Künstler, Politiker, Wissenschaftler, ranghohe Beamte, alle zwischen 21 und 40 Jahre alt.

Insgesamt 1111 Personen soll das Netz der jungen Elite einmal umfassen. 237 Teilnehmer sind für das erste Treffen im ultimativen Kreativcamp nominiert, darunter befinden sich auch sieben Deutsche. Das neue Forum tritt an die Stelle der seit 1993 vom WEF aufgestellten Liste der 100 „Global Leaders for Tomorrow“. Bis 2010 sollen die Young Global Leaders jedes Jahr um die 200 bis 300 Neuzugänge bekommen. Klaus Schwab, Gründer und Macher des Weltwirtschaftsforums (WEF) und Erfinder des Forum of Young Global Leaders, sagt, das neue Netz sei wegen der Globalisierung notwendig geworden: Weil Naturkatastrophen, Terror, Epidemien, Wirtschaftskrisen Probleme der gesamten Weltgemeinschaft darstellen, müßten sie auch zentral angegangen werden, und zwar von jungen Führungskräften. Denn die habe „den größten Einfluß auf unsere unmittelbare Zukunft“.

Und so wird es in Vorträgen, Seminaren und Arbeitsgruppen darum gehen, die Welt zu verbessern – nicht weniger: „Eine gemeinsame Vision für die Welt im Jahr 2020“ sollen die jungen Führungspersönlichkeiten nach dem Willen von Schwab entwickeln. Und zwar etwas durchaus Handfestes, Realisierbares. Neben dem Dialog werde sich das junge Forum „vor allem um Lösungen bemühen“. Teilnehmer und Veranstalter, sagt Schwab, würden letztlich „auf Basis konkreter Ergebnisse“ gemessen. Kritiker hatten dem WEF immer wieder vorgehalten, dort werde in angenehmer Atmosphäre in erster Linie ambitioniert geredet – und nur heiße Luft produziert.

Seit inzwischen mehr als dreißig Jahren versammelt Schwab Macher und Denker, anfangs zur European Management Conference, die 1987 in World Economic Forum (WEF) umbenannt wurde. Die Jah-

restagung dieser Stiftung ist ein Treffen der internationalen Wirtschaftselite. Man versammelt sich jährlich im Schweizer Nobelskiort Davos.

Die nächste WEF-Tagung ist für 25. bis 29. Januar 2006 angesetzt – und sieht sich nunmehr seit etlichen Jahren starken, teils militanten Kritikern gegenüber. Die kommen vor allem aus der Anti-Globalisierungsbewegung. Wenn WEF ist, gleich Davos einer Festung.

Vor knapp einem Jahr hatte der in Deutschland geborene Schweizer Wirtschaftswissenschaftler Schwab bekannt gegeben, daß er ein neues Projekt plane. Schwab hatte just den Dan-David-Preis bekommen, gestiftet vom gleichnamigen Erfinder der Fotoautomaten weltweit eingesetzt wird. Der Preis ist mit einer Mio. Dollar dotiert.

Schwab steckte das Geld in das Forum of Young Global Leaders. „Es ist typisch für diesen Mann und seinen Institution“, kommentierte Stifter David, „daß er das Preisgeld nutzt, um so ein besonderes Projekt ins Leben zu rufen.“

Aus mehr als 8000 Kandidaten wurden die ersten 237 Mitglieder des Forums of Young Global Leaders ausgewählt, die sich nun zur Gründungsversammlung in Zermatt treffen: 72 Europäer, 62 Nordamerikaner, 49 Asiaten, 17 Südamerikaner, dazu 19 Führungskräfte aus dem Nahen Osten und Nordafrika und 18 aus Staaten südlich der Sahara.

Königin Rania von Jordanien ist die Vorsitzende des Auswahlkomitees, dem neben Klaus Schwab, Novartis-Chef Daniel Vasella und Swiss-Life-Verwaltungsrat Georges Müller aus der polnische Präsident Aleksander Kwasniewski angehört sowie auch Goh Chok Tong, ehemaliger Ministerpräsident von Singapur und heute Zentralbankchef des asiatischen Landes.

Die Deutschen unter den Young Global Leaders sind SAP-Vorstand Shai Agassi; die Europa-Abgeordnete Silvana Koch-Mehrin (FDP), Jan-Eric Peters, Gesamtverantwortlicher Chefredakteur und Herausgeber von WELT, WELT Kompakt und Berliner Morgenpost; Marcel Reichart, Leiter der Unternehmenskommunikation in der Verlagsguppe Hubert Burda, Oliver Samwer, Klingelton-Unternehmer und Gründer des Ebay-Deutschland-Vorläufers Alando.de, Sabriye Tenberken, Koordinatorin der Blindenhilfs-Initiative „Braille Without Borders“, Beatrice Weder di Mauro, Wirtschafts- und Volkswirtschaftsprofessorin.

Nicht alle Nominierten kommen – knapp 100 schaffen es dieses Wochenende nicht in die südlichen Schweizer Alpen. Aus Deutschland etwa werden die Damen Koch-Mehrin und Tenberken fehlen. In den drei Tagen, die die Teilnehmer in verschiedenen über Zermatt verteilten Konferenzräumen verbringen (und auf einer Almhütte sowie bei einem Gletscheraustrag), werden unter anderem die Themen Entwicklung und Armut, Staatsführung und Sicherheit, Gesundheit sowie Bildung behandelt. In Gruppen sollen die Young Global Leaders konkrete Vorschläge erarbeiten. Zudem wird die Sinnfrage gestellt: Gibt es überhaupt so etwas wie eine gemeinsame Denkweise bei Führungskräften im Alter von 40 und darunter?

Das Forum of Young Global Leaders bietet dabei durchaus Anknüpfungspunkte, die denen das World Economic Forum eng verwandt sind. Dessen Kritiker hatten im-



mer wieder angeführt, das Treffen in Davos sei von Unternehmern dominiert – bei den Young Global Leaders kommen 97 von 237 aus der Wirtschaft.

Ein weiterer Kritikpunkt am WEF: Vertreter Lateinamerikas und Afrikas seien unterrepräsentiert. Beim Forum of Young Global Leaders sind es 17 beziehungsweise 18. Andererseits ist eine Ansammlung junger und sensationell erfolgreicher Menschen noch wesentlich medienkompatibler als eine Ansammlung erfolgreicher Menschen. So daß im Falle des Forums of Young Global Leaders in besonderem Maße gelten darf, was für das WEF schon gilt: Starkes

Interesse seitens Presse, Funk und Fernsehen macht die Veranstaltung öffentlich – und das, was die Teilnehmer diskutieren und beschließen ebenso. Versprochen ist versprochen – die Bewertung „auf Basis konkreter Ergebnisse“ nimmt die Öffentlichkeit vor.

Ben Casnocha nennt das den „Kid factor“. In einem Traktat für aufstrebende Jungunternehmer schreibt Casnocha über die eigene Medienführung. „Wenn jemand junges an der Spitze der Firma steht, setzt euch das von anderen Unternehmen ab, die auch gerne gute Presse hätten“, heißt es da. „Der ‚Kid factor‘ ist ein wichtiger strategischer Vorteil.“

Landgericht will im Herbst erstes Babcock-Urteil fällen

HDW auf 524 Mio. Euro Schadenersatz verklagt

Düsseldorf – Mit einem verbalen Schlagabtausch zwischen Verteidigung und Kläger hat der erste Babcock-Prozess vor dem Landgericht in Düsseldorf begonnen. Der insolvente Oberhausener Babcock-Borsig-Konzern hatte die Kieler Werft HDW auf rund 524 Mio. Euro Schadenersatz verklagt, weil der Verkauf der einstigen Tochter vor knapp drei Jahren an das US-Investmenthaus OEP nach Ansicht des Insolvenzverwalters gegen das Aktiengesetz verstoßen habe.

HDW und OEP wiesen die Vorwürfe zurück und lehnten einen gütlichen Einigungsversuch zu Beginn der Verhandlungen ab. „Wir sind zuversichtlich, daß wir das Verfahren gewinnen werden“, sagte HDW-Anwalt Gerd Schäfer.

Mit dem Prozeß gegen die HDW hat nun drei Jahre nach der spektakulären Pleite des Babcock-Konzerns die juristische Aufarbeitung der eigentlichen Ursachen begonnen. Neben dem HDW-Verfahren hat Babcock in Duisburg noch den Reisekonzern Tui wegen falscher Bewertung dreier Firmen bei einer Sacheinlage vor fünf Jahren verklagt, die teilweise für die zweitgrößte Insolvenz der deutschen Nachkriegsgeschichte verantwort-

lich sein sollen. Nach Informationen der WELT fordert Babcock von der Tui 320 Mio. Euro zurück.

Beim HDW-Verfahren will das Gericht Ende November ein Urteil verkünden. Doch schon jetzt kündigte die Zivilkammer an, daß das Verfahren zum Präzedenzfall werden könnte. „Wir betreten juristisches Neuland“, heißt es bei der Kammer.

Konkret geht es um den Vorwurf, daß die HDW ihre Übernahme durch die Verschmelzung mit einer Zwischenholding von OEP letztlich selbst bezahlt haben soll. Der Kaufpreis von 524 Mio. Euro für die Mehrheit sei von OEP nicht bar bezahlt worden, sondern statt dessen übernahm der Investor die Schulden in gleicher Höhe und parkte die Verbindlichkeiten bei der Zwischenholding. Durch geschickte Verschmelzung der Firma mit der HDW AG gingen dann die „Verbindlichkeiten letztlich unter“, so ein Babcock-Anwalt. HDW habe die eigene Übernahme bezahlt und dies sei ein klarer Verstoß gegen das Aktienrecht. Die HDW-Verteidiger hingegen de-

mentierten einen Vermögensschaden. Die Übernahme sei völlig legal gewesen. **fs**

Unsere Vermögensverwaltung hat ihren Preis. Dieser richtet sich nach dem Grad Ihrer Zufriedenheit

Sie entscheiden im ersten Quartal eines jeden Jahres, ob die Entwicklung des von uns verwalteten Wertpapiervermögens im Vorjahr Ihren Erwartungen entsprochen hat.

Sofern Ihre Erwartungen nicht oder nur teilweise erfüllt wurden, erstatten wir Ihnen umgehend die vereinnahmten Verwaltungsgebühren – ganz oder nur teilweise. Das liegt allein in Ihrem Ermessen.

Interessiert? Sie erreichen uns kostenfrei unter 0800 10 10 760



Vermögensverwaltung
mit Honorar-zurück-Garantie

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir dieses Angebot erst ab einer Summe von 500.000 Euro abgeben können.

www.DelbrueckBethmannMaffei.de

Anzeige